



# DAS GOETHEANUM

Wochenschrift  
für Anthroposophie

Nr. 29 · 16. Juli 2000 79. Jahrgang

Gesellschaft –  
der Ansatz beim individuellen Menschen

**Initiativen durch Kleinstkredite**

**Schicksalsverständnis in der Gewalt-  
prävention und im Strafvollzug**

**Praktische Arbeit als Bildung**

**Mani: die Lichtnatur des Menschen**

## Für eine Welt frei von Armut

21 Jahre Grameen-Impuls in Bangladesh  
durch Muhammad Yunus

*Wolfgang Ritter*

Nach einer großen Hungersnot, die Bangladesh 1974 heimsuchte, entschloß sich Muhammad Yunus, Professor und Dekan der Wirtschaftsfakultät an der Universität Chittagong, nach der Ursache für Armut, Hunger und Tod in seinem Land zu forschen. Er entdeckte beim Studium der Lebens- und Arbeitsverhältnisse im nahe gelegenen Dorf Jobra, daß die Landbevölkerung wohl Fähigkeiten, aber keinen Zugang zu Bankkrediten besaß, um das Material kaufen zu können, das sie selbst verarbeitete. So mochten die Menschen noch so fleißig sein: ihr Einkommen reichte oft nicht, um die Familie satt zu bekommen; inoffizielle Geldverleiher verlangten Wucherzinsen, die das Überleben gefährdeten.

Aus den persönlichen Kleinstkrediten 1976 wurde ein Experiment der Landwirtschaftsbank von 1977 bis 1979. Zu jener Zeit glaubten die Fachleute nicht, daß das Grameen-(Dorf-)Kreditsystem auf nationaler (oder gar internationaler) Ebene funktionieren könnte. Den Erfolg in Jobra leiteten sie von der Tatsache ab, daß Yunus dort als Professor bekannt war. Aber der stellvertretende Zentralbankchef, Herr Gongopadhaya, gab Yunus die Chance, sein System in einer anderen Region, wo er unbekannt war, zu beweisen. Er nahm die Herausforderung an, ließ sich für zwei Jahre von der Universität beurlauben und startete am 6. Juni 1979 offiziell das «Grameen-Bank»-Projekt in der Region von Tangail in der Nähe der Hauptstadt Dhaka.

Inzwischen profitierten mehr als 2,3 Millionen Kreditnehmer – mit Familienangehörigen etwa 12 Millionen Menschen – in rund 40 000 Dörfern, der Hälfte der Dörfer Bangladeshs, durch die «Grameen-Bank» (etwa 12 000 Mitarbeiter in der Zentrale und etwa 1 200 in Zweigstellen). Ein Drittel konnte sich selbst dauerhaft aus der Armut befreien, ein weiteres Drittel ist bereits an der oberen Schwelle der Ar-

*Gesellschaft* • Wolfgang Ritter: Für eine Welt frei von Armut. 21 Jahre Grameen-Impuls in Bangladesh durch Muhammad Yunus

*bemerkt... kommentiert...* • Alexander Rist: Das Problem der Marktwirtschaft: die soziale Gerechtigkeit / Wolfgang Held: Vom Preis der Angst

*Gesellschaft* • Thomas Stöckli: Erweitertes Schicksalsverständnis in der Praxis. Interview mit dem Rechtsanwalt Jürgen Thomas / Hilmar Dahlem: «Wer nicht wagt, der nicht beginnt». Schritte zur Gewaltprävention bei Jugendlichen / Erhard Fucke: Lernen und Arbeiten. Michael Brater, Jurasüdfuß

*Im Brennpunkt* • Johannes F. Brakel: Der Wolf und seine Brüder

*Zarathustra bei den Slaven* • Markus Osterrieder: Die iranische Grundlage der slavischen Geisteswelt

*Manichäismus* • Christine Gruwez: Wieder ans Licht holen. Mani und die Lichtnatur des Menschen

*Feuilleton* • Achim Hellmich: Ausstellung «Pfirsichblüt & Cyberblau – Goethe. Farbe. Raum» in Berlin

*Leserbrief* • Zeit- oder Wesenszusammenhang? Zum Artikel «Die Sonne bringt es an den Tag»

## Das Problem der Marktwirtschaft: die soziale Gerechtigkeit

### Der UNO-Sozialgipfel von Genf

Nach dem Gipfel von Kopenhagen 1995 fand der UNO-Sozialgipfel Ende Juni 2000 in Genf statt. In den zwischen den zwei Gipfeln liegenden fünf Jahren haben sich die sozialen Gegensätze verstärkt. Die Kluft zwischen reichen und armen Nationen und zwischen Reich und Arm in den Nationen selbst hat sich vergrößert. So lauten die Befunde der Konferenz.

Von der Konferenz wurde eine (nicht bindende) 40seitige Erklärung verabschiedet, welche als wichtigstes Ziel eine Reduktion der weltweiten extremen Armut bis 2015 um die Hälfte postuliert. Als extreme Armut, welche es zu reduzieren gilt, wird hier ein Einkommen von 1\$/Tag und darunter verstanden. Um dies zu erreichen, soll die Entwicklungshilfe verstärkt und den ärmsten Staaten die Schulden erlassen werden. Die Konferenz selbst sagte nichts über die Art und Weise, wie die Einhaltung des Ziels überwacht werden soll. So gesehen sind die Ergebnisse der Konferenz, welche die Gelegenheit gehabt hätte, sich intensiv mit den Fragen einer globalisierten Weltwirtschaft und ihrer sozialen Bedeutung auseinanderzusetzen, sehr enttäuschend. Die verantwortlichen Akteure scheinen den Ernst der Lage, welche sich aus dem immer stärker werdenden Wohlstandsgefälle ergeben kann, noch nicht wahrzunehmen oder den Zusammenhang von Globalisierung der Weltwirtschaft und einer immer un-

gleicheren Verteilung des Wohlstandes nicht wahrhaben zu wollen.

Die globalisierte Wirtschaft selbst benötigt ein soziales Korrektiv, wenn sie nicht auf eine zunehmende Ablehnung stoßen will. Damit eröffnet sich auch die prinzipielle Möglichkeit, über die Bedeutung wirtschaftlicher Aktivitäten im Rahmen der Gesellschaft und des menschlichen Lebens zu diskutieren. Erst wenn dies möglich ist, wird man vom bedeutungslosen Konferenztourismus zu substantiellen Fortschritten für die Betroffenen kommen.

Daher dürfte es von Bedeutung sein, daß bei weiteren Konferenzen dieser Art die aufbrechenden Konflikte, welche unter den weltweit einsetzenden wirtschaftlichen Liberalisierungsprozessen entstehen, offen zugegeben werden. Es braucht aber zur neuen Gestaltung der lokalen, nationalen und globalen Interessen von Unternehmen und Konsumenten neue Wege. Das heutige dominierende Marktmodell stellt zwar in einem gewissen Ausmaß sicher, daß die Produktion und Verteilung von Gütern effizient erfolgt. Die Marktwirtschaft ist aber nicht in der Lage, die Fragen der sozialen Gerechtigkeit zu lösen. Diese Fragen bewegen aber die Menschen in allen Kulturen und sind konstituierender Bestandteil des täglichen Lebens und der traditionellen Formen des Erwerbs des materiellen Lebensunterhaltes. Ohne Berücksichtigung der sozialen

und kulturellen Komponenten wirtschaftlicher Aktivitäten wird das neoliberale Marktmodell immer mehr auf Ablehnung stoßen. Dieser Mangel wird grundsätzlich anerkannt. So ist man bemüht, diese Aspekte in die Wirtschaftswissenschaft einzubauen, weil man realisiert hat, daß die Reduktion der wirtschaftlichen Aktivitäten auf Angebot und Nachfrage in einem kontextlosen, abstrakten Markt nicht durchzuhalten ist und zu Fehlschlüssen in der Wirtschaftspolitik führt, welche große und vermeidbare Kosten verursacht.

Es wäre der UNO zu wünschen, daß die kulturelle Vielfalt des Globus in solchen Konferenzen in Zukunft zum Ausdruck kommt und daß ein kulturell befruchtender Dialog gestartet werden kann, welcher viele Entwicklungsmodelle diskutiert. Bei 188 Nationen, welche der UNO angehören, könnte eine Konferenz, welche die unterschiedlichsten Kulturen respektiert, zu neuen, realisierbaren Lösungsansätzen führen, welche die Entwicklungsbedingungen für einzelne Menschen und einzelne, unter der Armut leidende Gesellschaften verbessern hilft. Ansatzweise konnte ein solcher Dialog am «Forum Geneva 2000» geübt werden, welches neben der Konferenz stattfand und an welchem sich Nichtregierungsorganisationen zusammenfanden, um über die Folgen der Globalisierung zu diskutieren.

*Alexander Rist*

### Vom Preis der Angst

Anfang der neunziger Jahre veröffentlichte der schwedische Psychologe Heinz Leymann seine Studien über typische Strukturen feindseliger Handlungen am Arbeitsplatz. Unter dem Begriff des Mobbing (engl. mob = sich zusammenschließende Meute) beschrieb er dabei vier Phasen der Eskalation: Ein gewöhnlicher Konflikt (1. Phase) führt zu festen Fronten und Rollen. Der unterlegene Mitarbeiter wird durch Isolation und üble Nachrede (2. Phase) angegriffen und reagiert durch Fehleinschätzung der Attacken ungünstig. Außerdem hat er mit typischen psychosomatischen Folgen zu kämpfen wie Schlaf- oder Magenstörungen. Spätestens jetzt greifen Vorgesetzte in den anhaltenden Streit ein (3. Phase). Dies geschieht meist zu Lasten der Gemobbten, die sich oft aggressiv gegen die Beschuldigungen zur Wehr setzen. Zugleich ist ihre Arbeits-

leistung und Gesundheit durch Ängste und sozialen Streß geschwächt. In der letzten Phase ist der Mitarbeiter seinen Anforderungen tatsächlich nicht mehr gewachsen. Viele Schwächen, bisher nur unterstellt, sind als Folge der Mobbing-Attacken tatsächlich zu beobachten. Eine Weiterbeschäftigung am Arbeitsplatz ist oft auch bei objektiver Betrachtung nicht mehr möglich.

Da im heutigen Arbeitsleben Hierarchieebenen zunehmend abgebaut werden, spielt die Konfliktform des Mobbing, der schleichenden Isolierung eines Mitarbeiters, eine wichtige Rolle. Schon die Angst, so Leymann, in die Rolle des Gemobbten zu geraten, sei oft Ursache für Tabletten- und Alkoholkonsum.

Die jüngst publizierte Studie der Wirtschaftswissenschaftler Wolfgang Stegemann und Winfried Panse (FH Köln) zeigt nun, wie falsch es ist, beruf-

liche Ängste nur bei Angestellten und Arbeitnehmern zu suchen. In Deutschland hätten bis zu 90% aller Führungskräfte mit Ängsten vor Versagen, Kündigung, vor Überforderung oder Autoritätsverlust zu kämpfen. Auf 100 Mrd. DM schätzen die Forscher den wirtschaftlichen Schaden durch Medikamentenmißbrauch und Verdrängungsstrategien, bedingt durch diese meist gut kaschierten Ängste.

Das Bild scheint deutlich zu sein: Erfolgreiches Wirtschaften und moderne Unternehmenskultur bedeutet nicht nur kompetente Konfliktbewältigung, sondern setzt früher an, nämlich dort, wo alle Mitarbeiter sich gegenseitig Ängste nehmen. *Wolfgang Held*

Lit.: W. Stegemann, W. Panse: *Kostenfaktor Angst*, Landsberg 2000; [www.leymann.se](http://www.leymann.se)

mut angekommen und wird demnächst nicht mehr zu den Armen zählen. Und das System wird weltweit kopiert. In 60 Ländern wurden bisher insgesamt 12 Millionen Kleinstkredite vergeben, damit sich die Ärmsten eine kleine Existenz aufbauen können – unabhängig von Staat und Entwicklungshilfe, die sie sowieso nie erreichte.

### Das Grameen-System: Gruppenverantwortlichkeit

Das Ungewöhnliche des Grameen-Verfahrens ist, daß Menschen Kredite erhalten, die bei anderen Banken als nicht kreditwürdig angesehen werden: Ärmste, Analphabeten, Frauen; Menschen, denen der Umgang mit Geld ganz ungewohnt ist. Da diese Menschen die üblichen Sicherheiten nicht bieten können, werden ausschließlich Personalkredite vergeben; die Sicherheit ist die Selbstachtung der Kreditnehmer(innen).

Die Bank muß nun einerseits ihre potentiellen Kunden erst «Grameen-Bank»-fähig machen, das heißt, sie schult sie in der Arbeitsweise der Bank; man muß «16 Regeln» auswendig und seinen Namen schreiben lernen.<sup>1</sup> Andererseits muß die Bank auch sicherstellen, daß sie ihr Geld zurückerhält. Dazu müssen sich immer fünf Kreditsuchende zu einer Gruppe zusammenschließen. Acht Gruppen bilden ein «Zentrum», bis zu 50 Zentren werden von einer Zweigstelle der Bank betreut.

Die Betreuung ist äußerst personalintensiv. Täglich fahren die Bankmanager mit dem Fahrrad in ihre Dörfer, und einmal wöchentlich findet ein Treffen im «Zentrum» statt. Nach einer Prüfung und der sechswöchigen Teilnahme an den Treffen im Zentrum erhalten die beiden Ärmsten der Fünfergruppe ihre ersten Kredite (zunächst maximal DM



*Beim wöchentlichen Treffen der Kreditnehmer(innen) mit ihrem Bankmanager im Dorf-Center*

400,- für ein Jahr zu einem Jahreszins von 20 Prozent). Nach pünktlicher Zahlung der Wochenrate erhalten nach sechs Wochen zwei weitere Gruppenmitglieder ihre Kredite; nach weiteren sechs Wochen der letzte, der von der Gruppe selbst erwählte Gruppenleiter.

Die wöchentlichen Zusammenkünfte mit dem Bankmitarbeiter im Zentrum mit Anwesenheitskontrolle, seine fast militärische Begrüßung, die Übergabe der abgezählten Rückzahlungsbeträge durch die Gruppenleiter, die gemeinsamen sportlichen Übungen im Zentrum – all das wirkt etwas steif beziehungsweise sehr diszipliniert. Disziplin gehört neben Einigkeit, Mut und harter Arbeit zu den vier Prinzipien der «Grameen-Bank», die als erste der «16 Regeln» zu

finden sind. Zu den Vorbereitungen auf kleinere und größere Katastrophen gehört auch ein Zwangssparen von wöchentlich DM 0,20 pro Kreditnehmer. Der Erfolg zeigt, daß die Bank mit all den angeführten Maßnahmen richtig liegt – die Rückzahlungsquote liegt bei über 98 Prozent.

### Mittels Kleinstkrediten zu besseren Lebensverhältnissen

Bei meinem Besuch einiger Kreditnehmer in ihren Häusern konnte ich feststellen, daß viele bereits mehrere Einkommensquellen haben. So produzieren sie nicht nur genügend Reis, Obst und Gemüse für den Familienbedarf, sondern können auch etwas davon verkaufen. Eine Kreditnehmerin hatte sich durch wiederholte Kreditaufnahme eine kleine Bananenplantage, eine Geflügelzucht und zwei Kleintaxis zugelegt. Eine andere verkauft neben Reis und Gemüse auch Eier und hat ein kleines Einzelhandelsgeschäft. Eine dritte produziert mit einfachen Mitteln Kerzen und Kugelschreiber. Eine vierte hat einen Webstuhl gekauft. Sie kauft die gefärbten Baumwollzwirne von und verkauft die fertigen Stoffe an «Grameen-Check», eines der 18 inzwischen entstandenen Tochterunternehmen auf Non-profit-Basis. Eine fünfte hat ein Handy auf Kredit von «Grameen-Phone», ebenfalls einer Grameen-Tochter, gekauft. Auf diese Weise können alle Dorfbewohner gegen Gebühr bei ihr telefonieren. An den durch die Kredite ermöglichten Aktivitäten nehmen oft die Ehepartner und größeren Kinder teil. Die Ärmsten sind auf diese Weise zu Kleinstunternehmern geworden.

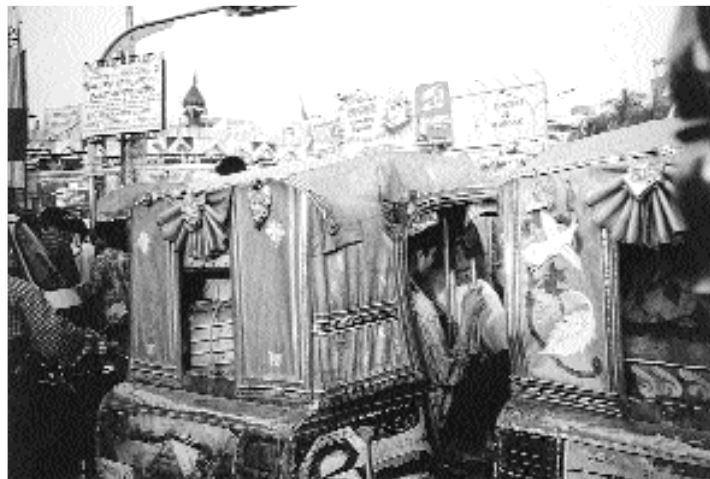
Ich sah auch einige mit einfachen Mitteln neu gebaute Häuser, denn die «Grameen-Bank» hat schon mehr als

(Fortsetzung auf Seite 601)

*Kleinstkredit erlaubt die Anschaffung von Produktionsmitteln für ein kleines Handwerks-, Handels- oder Dienstleistungsgewerbe*



*Kreditverwendung: «Tuk-Tuk»-(Motordreirad-)Kauf zur Personenbeförderung*



## Aus Guerilla-Kämpfern werden Bankangestellte

Im Gespräch mit *Muhammed Yunus, Generaldirektor der <Grameen-Bank>*

*Aus Ihrem Buch habe ich erfahren, wie schwierig der Beginn vor 21 Jahren in der Region Tangail war...*

Die Fachleute glaubten damals nicht, daß unser Kleinstkreditprogramm auch außerhalb des Dorfes Jobra erfolgreich sein könnte, und so hatte ich ihnen die Auswahl einer beliebigen Region überlassen, um ihnen das Gegenteil zu beweisen. Sie suchten eine der schwierigsten Regionen des Landes aus: Tangail befand sich am Rande eines Bürgerkrieges. Bewaffnete Guerillas einer marxistischen Untergrundbewegung verbreiteten Tod und Schrecken. Die ganze Gegend war der Anarchie preisgegeben.

*So bedurfte es großen Mutes, dort ein Bankprojekt zu beginnen...*

... und des starken Willens – trotz der Schwierigkeiten –, nach meiner Einsicht zu handeln. Ich hatte die Ursache für Hunger und Tod gefunden, hatte erprobt, daß Kleinstkredite helfen können, den <Kreditunwürdigen> (offizielle Bankmeinung) aus der Not zu helfen. Als ich die armen und ausgemergelten Menschen in Tangail sah, wußte ich, in die richtige Gegend gekommen zu sein und hier aktiv werden zu müssen.

*Wie kamen Sie nun mit den Rebellen zurecht?*

Die Rebellen waren junge Leute von höchstens 20 Jahren, die mit viel Idealismus, aber eben mit Waffengewalt die Verhältnisse in ihrem Lande zum Besse-

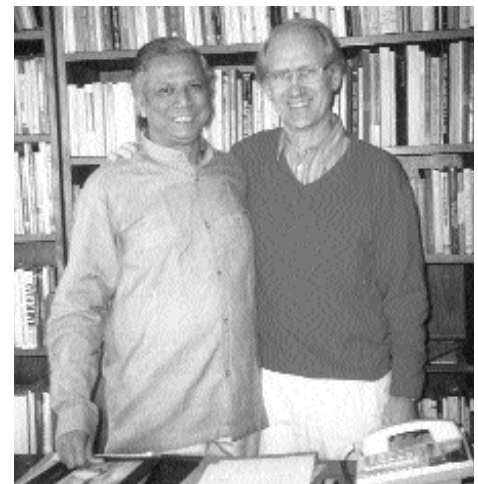
ren wenden wollten. Wir integrierten sie in unser Projekt, wir gaben ihnen die Chance, für uns zu arbeiten, wenn sie ihre Waffen niederlegten. Tatsächlich wurden viele von ihnen ausgezeichnete Bankangestellte. Durch die gleichen Dörfer, durch die sie vorher mit ihren Waffen gezogen waren, pilgerten sie nun, um den Elenden Darlehen anzubieten. Wir hatten ihrem Kampfeswillen ein positives Ideal gegeben.

*Das Tangail-Abenteuer war also erfolgreich!*

Es war schwierig, aber erfolgreich. Was mich durchhalten ließ, war auch vor allem die Großherzigkeit der Armen, auf die wir als Fremde in gewisser Weise angewiesen waren.

*Auf die Frage, wie Sie das alles haben leisten können, was Sie aufgebaut haben, gaben Sie einmal etwa folgende Antwort: «Wenn ich sehe, mit welchem geringem finanziellem Einsatz ich so viel bei den Ärmsten erreichen kann, dann kommen mir die Inspirationen, wie alles weiterzuentwickeln ist.» Aus meiner Erfahrung muß man Vorbereitungen treffen, um Inspirationen zu haben. Herr Yunus, darf ich Sie fragen, wie Sie sich vorbereiten? Meditieren Sie, beten Sie?*

Nein, ich meditiere nicht in dem Sinne, daß ich Mantras bewege. Ich übe auch meine Religion nicht aktiv aus. Aber ich bin ein sehr selbstkritischer Mensch und gehe von Zeit zu Zeit mit mir zu Rate. Ich



*Muhammad Yunus und Wolfgang Ritter*

prüfe meine Lebensgrundsätze und frage mich nach den Motiven meines Handelns.

*Also Selbsterziehung?*

Ja, genau, das ist es, worum ich mich bemühe.

*Kennen Sie Rudolf Steiner?*

Ja, ich kenne ihn.

*Darf ich Ihnen als Gastgeschenk ein Bildnis Michaels mit dem Drachen überreichen? In meiner Religion ist er der Bezwinger des Bösen. Für mich ist es auch ein Bild für den Kampf zwischen Gut und Böse in mir, aber ich denke, es kann auch ein Bild sein für Ihren Kampf gegen Hunger und Armut.*

Das ist sehr schön. Ich werde es hier auf meinen Bücherschrank stellen. Vielen Dank. Ja, der Hunger auf der Welt ist besiegbare – in dreißig, vierzig Jahren. Arbeiten wir dafür!

## Grameen-System auch in Europa

Fragen an *Jannat Qusnine, Hauptabteilungsleiterin <Internationale Programme> (Betreuung von Besuchern)*

*Die <Grameen-Bank> ist schon fast in allen Provinzen Bangladeshs vertreten. Wie ist das Wachstum, das immer neue Einrichten von Zweigstellen finanziell zu schaffen?*

Die Zweigstellen nehmen 20 Prozent Jahreszins auf die ausgezahlten Kredite ein. 8 Prozent behalten sie für ihre Sach- und Personalaufwendungen, 12 Prozent erhält unsere Zentrale in Dhaka. Nach dem Abzug unserer Aufwendungen geben wir den Rest für den Ausbau unseres Filialsystems aus: Wir schulen neue Mitarbeiter und können zusätzliche Kredite geben. Ein eigenes Haus für eine Zweigstelle wird erst errichtet, wenn die Filiale schon verdient.

*Heißt das, daß die Bank nicht mehr*

*Geld für Kredite ausgibt als sie einnimmt?*

Nein, für den überwiegenden Teil der Kredite, die wir geben, müssen wir uns – wie jede andere Bank auch – Fremdkapital am Geldmarkt besorgen.



*Grameen-Bank-Mitarbeiter einer der 1100 Filialen in Bangladesch mit W. Ritter*

*Ich habe gehört, Sie gehen für einige Jahre nach Kosovo. Welche Aufgabe wartet dort auf Sie?*

In Italien hat eine Organisation innerhalb kurzer Zeit einen ansehnlichen Hilfsfonds bilden können. Wir wurden um Rat gefragt, wie man den armen Kriegsoptionen helfen kann. Ich werde also hingehen und das Grameen-System dort einrichten.

*Asiatische Entwicklungshilfe für ein europäisches Land?*

Ja, das ist aber nicht mehr ungewöhnlich; wir haben auch in den USA schon Grameen-Projekte auf den Weg gebracht.

*Die Gespräche führte Wolfgang Ritter im Januar 2000*

300000 Immobilienkredite (zu einem Zinssatz von 8 Prozent) vergeben – alle an Frauen, die Eigentümerinnen der Häuser und Grundstücke wurden, auf denen die Häuser stehen.

Von den Tochterunternehmen möchte ich noch «Grameen-Shikkha» hervorheben, ein Bildungsunternehmen seit 1997, das in 75 «Zentren» Erwachsenenbildung betreibt. Dort werden den Kreditnehmern in Jahreskursen das Lesen und Schreiben sowie der Umgang mit Zahlen beigebracht. Die Kleinkinder der Teilnehmer werden zeitgleich in Vorschulzentren betreut. «Grameen-Shikkha» erhält Mittel von der Unesco.

### Emanzipation von traditionellen Abhängigkeiten

Durch den Kleinstkredit kommen Millionen von Menschen in die Situation, ihre Persönlichkeit erstmals entdecken zu können, sie weiterzuentwickeln und zu zeigen, daß sie etwas leisten können. Es entsteht eine neue Art von Beziehungen in der Familie dadurch, daß Frauen zu Mitverdienern geworden und damit aus ihrer Abhängigkeit vom Mann befreit sind. Das stärkt ihre Stellung in der Familie und in der Gesellschaft. Dadurch, daß sie sich selbst zu Unternehmern gemacht haben, treffen sie jetzt die Entscheidungen wirtschaftlicher, familiärer und sozialer Art in der Dorfgemeinschaft und im Land (zum Beispiel durch Wahlen) entscheidend mit.

Die Kreditnehmer(innen) haben nicht nur Sicherheit im Umgang mit Geld und Kredit erlangt, sie sind auch zu Anteilseignern der «Grameen-Bank» geworden (93 Prozent des Kapitals halten die Kreditnehmer, 7 Prozent der Staat), mit Sitzen und Stimmrecht im Aufsichtsrat.

Durch den Kleinstkredit können vorhandene Fähigkeiten zunächst sofort genutzt werden – ohne den Umweg über Bildungsprogramme. Bildung wird dann später aufgenommen, wenn man sich aus der Armut befreit und Lust zum Lernen hat. Allerdings lautet eine der «16 Regeln», man solle seine Kinder

ausbilden lassen, das heißt in einem Land ohne Schulpflicht, sie in eine Schule zu schicken und diese zu bezahlen. Aber auch die Kinder werden dazu angehalten, sich ihre Ausbildung zu verdienen, indem sie im elterlichen Kleinbetrieb mithelfen (zum Beispiel Tiere hüten). Jedenfalls besuchen Kinder aus Kreditnehmerfamilien häufiger eine Schule als Kinder aus vergleichbaren Familien ohne Kreditprogramm. Eine weitere der «16 Regeln» lenkt die Aufmerksamkeit auf die Familienplanung, so daß diese bei Grameen-Mitgliedern doppelt so häufig als bei anderen Bangalen ist.

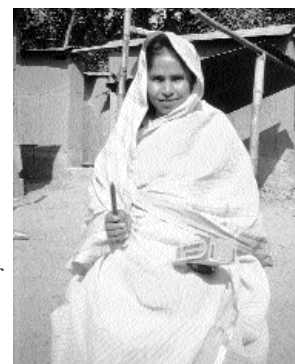
Ein wichtiger Aspekt ist der Rückgang der Scheidungsrate in Grameen-Familien. Dazu muß man wissen, daß Männer im Islam die Scheidung gegenüber ihrer Frau selbst aussprechen können und die Frau dann Haus und Hof zu verlassen hat. «Du bist geschieden» bringt ein Mann allerdings nicht so leicht über die Lippen, wenn die Frau mitverdient und ihr im Rahmen eines «Grameen-Bank»-Immobilienkredites Haus und Grundstück gehören.

In Grameen-Familien erwacht ein politisches Interesse; sie wählen nicht nur ihre Gruppenleiter (in der Gruppe der fünf Kreditnehmer), ihre Aufsichtsratsmitglieder in der «Grameen-Bank», sie beteiligen sich auch an den politischen Wahlen in ihrer Gemeinde, ihrer Region, ihres Landes.

### Weltweite Wirksamkeit

«Grameen-Trust», eine weitere Tochter, wurde gegründet, um die «Grameen-Bank» von den zunehmenden Anfragen um Rat und Unterstützung aus aller Welt zu entlasten. Sie förderte im Juli 1999 72 Kleinstkredit-Projekte in 22 Ländern finanziell und viele andere Projekte durch professionelle Einweisung in die Grameen-Arbeitsweise. Woher kommt das Geld? Dazu der Direktor von «Grameen-Trust», Herr H. Latif: «Von der «Grameen-Bank» erhalten wir nichts. Die «Grameen-Bank» ist ja auch ein Non-profit-Unternehmen und hat nichts zu verschenken. Unser Trust wird gespeist von Entwicklungshilfe-Einrichtungen der Industrienationen, zum Beispiel ist die GTZ (Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) in Deutschland ein solcher Geldgeber.»

Beim Kleinstkredit-Gipfeltreffen 1997 haben sich 3000 Teilnehmer aus 137 Ländern vorgenommen, bis 2005 100 Millionen Arme mit einer Kleinstkreditkampagne zu erreichen. 10 Millionen Menschen sollen allein durch Grameen-Projekte weltweit aus der Armut in die Selbständigkeit geführt werden.



Kreditverwendung: Materialkauf zur Heimfertigung von Kerzen

Yunus: «Eine Welt frei von Armut ist möglich – innerhalb der nächsten 30 Jahre. Worauf warten wir noch?»

Interessant ist auch die «Grameen-Philosophie», aus der ich zwei Aspekte hervorheben will: die privatwirtschaftliche Sorge um die Mitmenschen und einige kosmopolitische Gedanken.

Zum einen soll sich der Staat aus Wirtschaft und Kultur heraushalten, sich also auf Politik, Rechtsprechung und Verteidigung beschränken. Allerdings darf er durch politische Maßnahmen die privaten Unternehmen zum sozialen Engagement animieren. Der Antrieb, aus «sozialem Gewissen» heraus Produkte und Dienstleistungen bereitzustellen, kann ebenso – wenn nicht sogar stärker – motivierend sein als die Aussicht auf Gewinn.<sup>2</sup> Und dem Staat fließen durch die Grameen-Aktivitäten Steuereinnahmen zu, mit denen eine Infrastrukturentwicklung möglich wird.

Zum anderen werden Reisepässe und Visa in unserem Jahrhundert in Vergessenheit geraten, obwohl nationale Identitäten auch in Zukunft ihren Stellenwert behalten werden. Alle kulturellen und politischen Vereinigungen müssen ihre Stimme erheben können – mit Respekt vor anderen und ohne expansionistische Bestrebungen. Der weltweite Dialog und die weltweite Hilfe der Menschen untereinander können das kulturelle Erbe der Menschheit bereichern und die gemeinsame Ausrottung der Armut ermöglichen.<sup>3</sup>

Nachdem ich Yunus' Buch «Grameen – eine Bank für die Armen der Welt» gelesen, ihn und seine Mitarbeiter in Bangladesh besucht und Einblick in die Arbeitsweise der «Grameen-Bank» und einige der 18 bisher entstandenen Tochterunternehmen gewonnen habe, komme ich zu dem Ergebnis: Yunus und die Seinen sind vom Zeitgeist Michael inspiriert.

<sup>1</sup> Im Internet dokumentiert: [www.grameen-info.org/bank/the16.html](http://www.grameen-info.org/bank/the16.html).

<sup>2</sup> Vgl. Muhammad Yunus mit Alan Jolis: *Grameen – eine Bank für die Armen der Welt*. Lübbe-Verlag, Bergisch Gladbach 1998, S. 261ff.

<sup>3</sup> A. a. O., S. 282f.



Kreditverwendung: Webstuhlkauf zur Heimfertigung von Tuchen